

dérive

Okt — Dez 2019

Zeitschrift für Stadtforschung

N° 77
RE KOMMU-
NALISIEREN!
(WEITER SO)

WOHNUNGS- FRAGE

MIETER-
AKTION

GEGEN

SPEKU-
LATION

PROTEST

LOHNT SICH

ISSN 1608-8131

9 euro

dérive

Claudia Märzendorfer
For the Birds

38 Vogelhäuser im Baumbestand
auf den Gründen rund um das
Landeskrankenhaus Hollabrunn.
Auf Einladung und nach einem
Konzept von Claudia Märzendorfer
von über 40 internationalen
KünstlerInnen, MusikerInnen,
SchriftstellerInnen, ArchitektInnen
entworfen und gebaut.

www.forthebirds.at
www.publicart.at

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

Editorial

Wien feiert dieses Jahr bekanntlich 100 Jahre Rotes Wien, eine Ära die, wie man ohne Übertreibung behaupten kann, weltweit Maßstäbe für die Wohnraumversorgung gesetzt hat. Nicht oft genug kann man darauf hinweisen, dass das Rote Wien nicht nur der Gemeindebau, sondern auch die SiedlerInnenbewegung war. Sie hat es in einer Zeit unglaublicher Not geschafft, mit bewundernswert schlaun Maßnahmen die von Materialbeschaffung über Finanzierung bis zur Arbeitsorganisation und Bodenbeschaffung reichten, Wohnraum für tausende Familien zu schaffen und selbstorganisiert zu verwalten. Einige der besten ArchitektInnen der damaligen Zeit haben sich für die SiedlerInnenbewegung engagiert, darunter Margarete Schütte-Lihotzky, Josef Frank oder Adolf Loos, Otto Neurath war eine ihrer zentralen Figuren. Leider verlor die SiedlerInnenbewegung nach anfänglicher Unterstützung, vor allem durch Jakob Reumann, den ersten Bürgermeister des Roten Wien, rasch an Bedeutung. Die große Chance, die demokratischen Alltagserfahrungen, die gemeinwirtschaftliche Expertise und die Fähigkeit zur kollektiven Selbstorganisation der SiedlerInnenbewegung in die DNA der SDAP (heute SPÖ) aufzunehmen, wurde damals vergeben und bis heute nicht mehr aufgegriffen.

Klaus Novy, dem leider viel zu früh verstorbenen Experten für die SiedlerInnen- und Genossenschaftsbewegung, ist es unter anderem zu verdanken, dass die Geschichte der Wiener SiedlerInnenbewegung nicht auf ewig unentdeckt blieb. Er hat zahlreiche Texte darüber publiziert und in den 1980er-Jahren eine Ausstellung über die SiedlerInnenbewegung zusammengestellt, die in Wien und zahlreichen deutschen Städten zu sehen war. Auch die GründerInnen des *Mietshäuser Syndikats* sind irgendwann auf Texte von Klaus Novy gestoßen und haben von ihm die Idee des Solidarfonds aufgegriffen, der heute sowohl Teil des Konzepts von *Mietshäuser Syndikat* und *Habitat* als auch den jungen Schweizer Genossenschaften ist.

In dieser Ausgabe zur Wohnungsfrage veröffentlichen wir einen Text von Klaus Novy aus den frühen 1980er-Jahren, weil er den Schwerpunkt bereichert, aber natürlich auch, weil er im Jubiläumsjahr auf die weniger bekannten Wohnkonzepte des Roten Wien verweist. Über die jungen Schweizer Genossenschaften haben wir ein ausführliches Interview mit Andreas Wirz, einem Mitbegründer der Zürcher Bau- und Wohngenossenschaft *Kraftwerk1* und Vorstand im Regionalverband Zürich der Wohnungsbaugenossenschaften Schweiz, geführt. Sieht man sich an, wo die Ursprünge all dieser Bewegungen (SiedlerInnenbewegung, *Mietshäuser Syndikat*, Schweizer Genossenschaftsbewegung) liegen, stößt man schnell auf Haus- bzw. Landbesetzungen. Das zeigt, dass in kollektiver Selbstorganisation eine hohe Innovationskraft und ein demokratiepolitisches Potential liegen, die, wie bei der Wohnungsfrage sichtbar wird, für gesellschaftspolitische Herausforderungen immer wieder gute Lösungen ermöglichen. Die Notwendigkeit einer MieterInnen-Selbstorganisation am Beispiel Los Angeles verdeutlicht der Schwerpunkttext von *School of Echoes* über den Aufbau der *LA Tenants Union*.

Wer *dérive* regelmäßig liest, dem wird nicht entgangen sein, dass wir dem Konzept, Wohnraum als Ware zu behandeln, ablehnend gegenüberstehen, weil es gesellschaftlich höchst unerwünschte Folgen zeitigt. Wohnen ist ein nicht substituierbares Gut und daher ein UN-Menschenrecht. Es gab und gibt zahlreiche Möglichkeiten, der Spekulation mit Wohnraum einen Riegel vorzuschieben, umso unverständlicher ist es, dass es mittlerweile trotzdem als normaler Vorgang gilt, wenn Wohnhäuser in immer kürzeren Abständen die EigentümerInnen wechseln. Aus einer nicht profitorientierten Perspektive erscheint es im Sinne des Gemeinwohls völlig absurd, dass jede/r EigentümerIn aufs Neue erwarten darf, mit einem durch meist jahrzehntelange Mieteinnahmen längst abbezahlten Haus Profit zu machen. Ebenso absurd ist es, gut 40 Jahre nach Maggie Thatchers katastrophaler *Right-to-buy*-Politik, wenn eine österreichische Regierung in der aktuellen Lage am Wohnungsmarkt beschließt, den Verkauf von gemeinnützigen Wohnungen zu erleichtern, wie es vor wenigen Monaten passiert ist. Nichts anderes lässt sich über die Möglichkeit von befristeten Mieten oder Lagezuschlägen sagen. Das Wiener *Forum Wohn-Bau-Politik* hat sich angesichts der ungeklärten Probleme, der verhärteten Positionen der Parteien und der fehlenden Lösungsorientierung auf Bundesebene in Sachen Wohnungsfrage entschlossen, selbst einen Wohnrechtskonvent zu organisieren, der seit einigen Monaten läuft. Wie der Stand der Dinge ist, berichtet Barbara Ruhmann in ihrem Beitrag für den Schwerpunkt.

Des Weiteren bietet der Schwerpunkt einen Beitrag über die Positionen zur Wohnungsfrage von rechtsextremen Parteien wie der AfD sowie der FPÖ und ein Interview über die Situation von Wohnungs- und Obdachlosen in Wien. Mehr über das Schwerpunktthema und die einzelnen Beiträge findet sich im Einleitungsartikel.

Seit dem letzten *urbanize! Festival*, das im Oktober 2018 in der Wiener Nordbahnhofhalle stattgefunden hat, engagieren wir uns für den Erhalt dieses wichtigen Raums, dem der Abriss droht. Wie es dazu kam, wie der Stand der Dinge ist und wie es weitergehen soll, ist im Magazinteil nachzulesen. Wer sich uns anschließen oder uns unterstützen will, ist herzlich willkommen.

Einer Halle, die in Wien vor genau 40 Jahren abgerissen wurde und die ebenfalls die Chance geboten hätte, ein Stadtteilzentrum zu werden, widmet Andreas Zeese einen Artikel in diesem Heft. Darin geht es nicht nur um die damals kurzfristig besetzte Halle, sondern um einen ganzen Stadtraum, der aus dem Wiener Stadtbild verschwunden ist.

Das zehnte *urbanize! Festival* steht vor der Tür und widmet sich mit dem Jubiläumsprogramm *Alle Tage Wohnungsfrage* dem Wohnen aus der Perspektive von Architektur und Stadtplanung, Politik und Gesellschaft, Ökonomie und Ökologie – und fahndet dabei nach konkreten Utopien fürs Wohnen der Gegenwart und Zukunft. Wir freuen uns auf interessiertes und diskussionsfreudiges Publikum.

— Christoph Laimer

Kunstinsert

Claudia Märzendorfer

Für die Vögel

Claudia Märzendorfer befasst sich seit vielen Jahren mit dem Ephemeren und Flüchtigen. Ihre Skulpturen von Möbeln, die sie in einem modularen System aus Eis baute (*Als er das Messer warf*, 2009) sind ebenso legendär wie die *Frozen Records – Viel Lärm um Nichts* (2005), auf denen die Künstlerin vergängliche Klänge in Eis geschrieben erzeugte. Das Unbeständige, Unkontrollierbare, das außer Kontrolle Geratene, sind Themen, die Claudia Märzendorfer in ihren narrativ-poetischen Installationen konsequent verfolgt – und damit auch das Kunstobjekt als Begierde des Sammelns in Frage stellt. Die Titel ihrer Projekte muten oft wie Filmtitel an, sodass sich den BetrachterInnen weitere Erzählstränge eröffnen, die die Arbeiten aus dem oft scheinbar bekannten Alltagskontext hinaustragen.

Im *dérive*-Insert zeigt Claudia Märzendorfer Ausschnitte aus *Für die Vögel* (www.forthethebirds.at) – ein Projekt, das sie im Juni 2019 anlässlich des 20-jährigen Bestehens der sozialpsychiatrischen Abteilung im Landesklinikum Hollabrunn im Rahmen von Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich realisierte. Dieser »aeronautische Skulpturengarten«, zu dem sie mehr als 40 Kunstschaffende (im Insert sind die Objekte von Ruth Cerha, Regula Dettwiller, Elektro Guzzi, Anne Hardy, Edgar Honetschläger und Toni Schmale / Wally Salner zu sehen) quer über Generationen und geografische Grenzen hinweg einlud, hinterfragt subtil die sprichwörtliche Aussage »einen Vogel haben«. Die Grenzen von *Normalität* und deren Abweichungen werden über die harmlose und ausufernde Ansammlung von Vogelhäuschen im Park der Psychiatrie, die sich in einem breiten Spektrum zwischen funktional und absurd anmutend auch der zunehmend geforderten Funktionalität von Kunst widersetzen, ausgelotet.

Claudia Märzendorfer schafft mit dieser stillen Installation ein Setting, das uns mit den grundlegenden Fragen unseres Daseins konfrontiert: Wo wohnen wir, wo lebt »unser Vogel« (in uns), und wie können wir diesem entkommen oder mit ihm leben? Bezugnehmend auf die gesellschaftlichen Ideale der Werkbundsiedlung präsentiert die Künstlerin hier innovative Modelle für ein zukunftsträchtiges Zusammenleben aller.

Auch in ihrer aktuellen Ausstellung *A Blazing World* im Kunsthaus Wien ist das Zusammenleben im globalen Kontext und die damit verbundenen ökologischen Aspekte Thema ihrer Arbeit. Claudia Märzendorfer konterkariert hier die Verschmutzung der Meere durch Plastikmüll in einer poetischen Installation: Die 22 kg Plastikmüll, die im April 2019 in einer daran verendeten, schwangeren Walkuh in Sardinien gefunden wurden, goss die Künstlerin als Gipsskulpturen nach, die begleitet werden von *France*. Dieses fiktionale Protokoll der Obduktion eines Wals von Mrs. Microsoft (ver)führt die BetrachterInnen durch seine sprachliche Raffinesse in die komplexen Gefilde von aktuellen politischen und ökologischen Befindlichkeiten. Der Titel *France* bezieht sich dabei auf die Fläche Frankreichs, die lange als Maß für die Menge des Plastiks galt, das im Meer schwimmt. Heute geht man von der dreifachen Menge aus.

Mit dem subtilen Humor, der Claudia Märzendorfers Arbeiten eigen ist, gelingt es der Künstlerin immer wieder von neuem, uns aus der Verzweiflung angesichts scheinbar unlösbarer Probleme herauszuführen – und uns dadurch zum Handeln anzuregen.

A Blazing World war bis Ende September 2019 im Kunsthaus Wien zu sehen. Weitere Arbeiten von Claudia Märzendorfer sind u. a. in den Ausstellungen *Der Hände Werk* in der Schallaburg (bis 03.11.2019) und in *Sinnesrausch* im OK Linz (bis 13.10.2019) vertreten. Informationen: claudiamarzenendorfer.com

Barbara Holub und Paul Rajakovics

© Claudia Märzendorfer/forthebirds.at





